

Graswurzel Revolution 11/84

# Herbst in Venedig Internationales Anarchistisches Treffen in Venedig 26.-30.

## September 84



Venedig, die Stadt in der Lagune, das lebende Museum im Nordosten Italiens, ist in den letzten Jahren in Kreisen bundesrepublikanischer Anarchisten zu einer Art Magnet geworden. Nicht nur wegen der einzigartigen Schönheit dieser Stadt, ihrer interessanten Geschichte oder dem vorzüglichen Essen, sondern wegen den in unregelmäßigen Abständen stattfindenden thematischen Arbeitstreffen, die vom *Centro Studi Libertari Giorgio Pinelli* (Mailand) veranstaltet werden. Bisherige Arbeitsthemen waren z.B. „Zur Aktualität Errico Malatesta“, „Selbstverwaltung“, „Studien zu den neuen Herren“.

Für das Orwell-Jahr 1984 hatten sich die Italienischen Genossen etwas Außergewöhnliches einfallen lassen: ein internationales anarchistisches Treffen. Zu dem, was der libertäre Sozialist George Orwell durch die Jahreszahl 1984 symbolisieren wollte, haben wir Anarchisten ja recht viel zu sagen.

Ein internationales Treffen verlangt internationale Vorbereitung. So fanden sich als Organisatoren neben dem oben erwähnten italienischen Studienzentrum das „*Centro International de Recherches zur l'Anarchisme*“ (CIRA, Genf, Schweiz) und das „*Anarchos Institute*“ (Montreal, Canada) bereit. Für die Organisierung des libertären Alltags war die anarchistische Gruppe Venedig zuständig.

Die Veranstalter des Treffens konnten über erstklassige Örtlichkeiten verfügen: Die Vorträge und Arbeitskreise fanden in der Fakultät für Architektur der Universität Venedig statt, einem alten Palazzo, wo auf zwei Stockwerken eifrig diskutiert und zugehört wurde. Außerdem gab es zwei von der venezianischen Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte Plätze, auf denen das echte, wilde anarchische Leben abging: Experimentelle elektronische Musik, Theater, Bücherstände; Punk; in einem großen Zelt Video- und Filmvorführungen zur historischen und gegenwärtigen anarchistischen Bewegung, zu Anarchismus und Bildender Kunst; Ausstellungen zur Geographie der Anarchie - also zur Geschichte und Gegenwart libertärer Bewegungen in fast allen Ländern und Erdteilen. Das „*Anarchistische Dokumentationszentrum*“ aus Wetzlar war mit einer (ausleihbaren!) Ausstellung zur Geschichte des Anarchismus im deutschsprachigen Raum vertreten. Auf einem anderen Platz war eine große Küche aufgebaut, die die hungrigen Genoss/innen mit Lasagne, Minestrone, Salaten, belegten Brötchen, Saft und Wein versorgte. Es waren um die zweitausend Leute als Teilnehmer da, und ungefähr 70 Referent/innen. Das Arbeitstreffen war umsonst, finanziert wurde es durch Spenden, Essenverkauf, Broschüren und Plakatverkauf.

### Zur Funktion des Treffens

Eine kritische Betrachtung der anarchistischen Bewegung zeigt, daß wir heute weltweit nur wenig brauchbare Antworten auf die aktuellen Probleme der Menschen haben. Wir hängen an überkommenen Vorstellungen von Revolution fest, kleben am Mythos der Arbeiterklasse, schwärmen von der Romantik der Spanischen Revolution, lehnen Kapitalismus und Staat ab und haben natürlich Gemeinplätze wie 'Ökologie', 'Selbstverwaltung' und 'Freiheit' zur Hand, die unsere Ideale beschreiben sollen. Seit den 68-er Revolten gibt es weltweit eine Renaissance der anarchistischen Gedanken und in einigen Ländern (z.B. den USA, Spanien, Frankreich) auch relativ starke libertäre Bewegungen. Aber mensch denke nur an die Streitereien innerhalb der spanischen anarchosyndikalistischen CNT, ob es revisionistisch oder gar konterrevolutionär sei, sich auf unterster Ebene an Betriebsräten zu beteiligen, oder an die Zwistigkeiten in der F.A.F. (Federation Anarchiste Francaise) zwischen individualistisch und mehr kommunistisch gesinnten Anarchisten, um zu sehen, wie die Wirklichkeit dieser Bewegung aussieht. Vor allem in den USA wurden neue Aktionen- und Kampfformen entwickelt. Wir Graswurzel haben ja daher entscheidende Impulse für unsere gewaltlosen Aktionen erhalten, und v.a. das Bezugsgruppenmodell übernommen. Trotzdem kann mensch

sehen, daß wichtige Aktionen in den sozialen Bewegungen in aller Welt kaum von Libertären beeinflusst oder initiiert werden. Es gibt zwar Ansätze zur Organisation; mensch denke jedoch an diesbezügliche Desaster bei uns in der BRD. Es fehlen aber kontinuierliche internationale Arbeitszusammenhänge, um die nationalen und internationalen Erfahrungen auszuwerten, neue Strategien zu erarbeiten oder international etwas den Repressionen, die wir erleiden, entgegenzusetzen.

Daneben stehen wir vor einer weltumfassenden, neuen technischen Revolution einer dadurch verursachten Umgestaltung unserer Gesellschaftssysteme, die gegen unseren Untergang und für Ideen zu kämpfen, theoretisch analysieren müssen. Es gibt moderne anarchistische Interpretationen und Kritik der gegenwärtigen Gesellschaften nur in Ansätzen. Unter anderem deshalb haben wir zur Zeit kaum neue Impulse für eine verändernde Praxis.

### Die inhaltliche Arbeit

Um diese Mißstände ein wenig aufzufangen, sollte nun unter dem Oberthema: „Autoritäre Tendenzen und freiheitliche Spannungen in den gegenwärtigen Gesellschaftssystemen“ eine Vielzahl von Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Seminaren und Gesprächskreisen stattfinden. Sie sollen die wichtigsten theoretischen und praktischen Probleme der heutigen Anarchisten und all derjenigen, die ohne Anarchisten zu sein, das Bedürfnis nach Freiheit und Selbstbestimmung mit uns teilen, tiefergehend bearbeiten.

### Einige Veranstaltungen

**Der Staat und die Anarchie:** An welchem Punkt steht die radikale Kritik am Staat, sei es als Institution, als Paradigma oder als hierarchische Organisation der gesellschaftlichen Realität, theoretisch/praktische Bilanz des Anarchismus, seine Probleme und Perspektiven, Stärke und Grenzen libertärer Projekte und Ideen).

**Feminismus und Anarchismus:** Der radikale Feminismus zwischen biologisch-separatistischem Reduktionismus und kulturell libertärer Revolution.

**Die Praxis der Selbstverwaltung:** Selbstverwaltung heute, zwischen Staat und Markt, jugoslawische Makro-Erfahrungen und die Mikro-Erfahrungen in Frankreich, USA usw.

**Erziehung und Freiheit:** Öffentliche Scholarisierung und Perspektiven der Desinstitutionalisierung der Erziehung, die nicht-autoritäre Sozialisation.

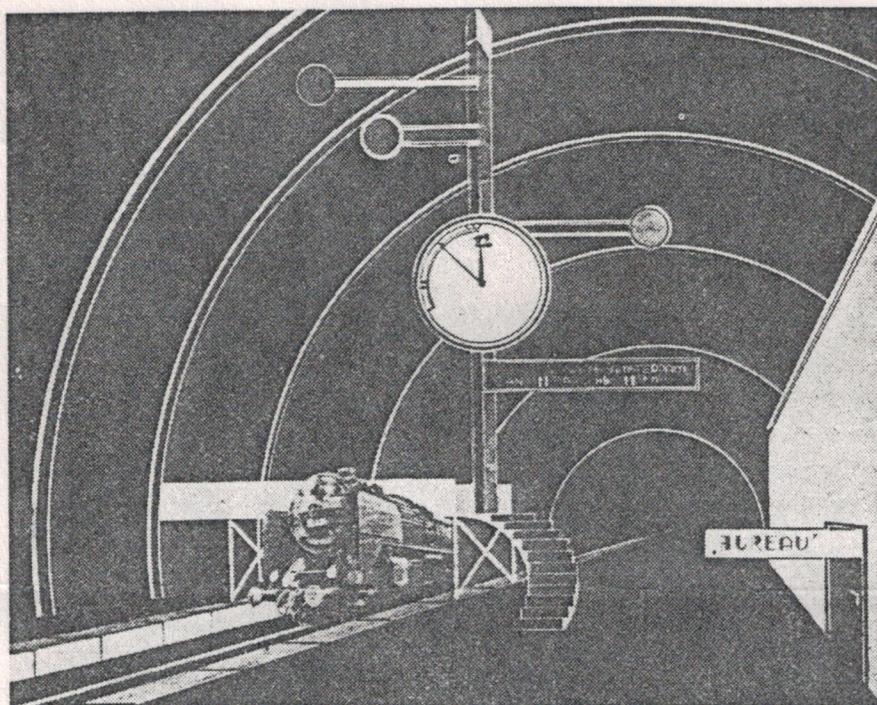
**Geliebte Anarchie:** Libertäre Ethik und Ästhetik im täglichen Leben, die Beziehungen zwischen Menschen, kreative Arbeit, Sexualität, Glück, bis zu welchem Grad ist es heutzutage möglich, anarchistisch zu leben?

**Ökologie:** Die Krise der Beziehung Mensch / Natur und die Suche nach einem neuen Gleichgewicht, Stärke und Grenzen der ökologischen Bewegungen.

Als Mitarbeiter und Referenten hatten sich viele Menschen - von Aktivist/inn/en der Basis bis zu Universitätsprofessor/inn/en gemeldet. Unter anderem waren dabei: Murray Bookchin, Colin Ward, Ynestra King, J. Spring.... insgesamt war zu bemerken, daß in allen Ländern die anarchistischen Bewegungen versuchen, neben der kämpferischen Haltung gegen Staat und Kapitalismus, sehr stark die konstruktive Seite des Kampfes (Aufbau von Gegeninstitutionen) zu betonen, und daß eine Hinwendung zu gewaltlosen Aktionsformen

tion miteinander verbindet. Sozial-Ökologie stellt Hierarchie und Herrschaft in Frage und ist so, nach Bookchin, eine moderne Weiterentwicklung des Anarchismus. Der Mensch wird als Teil der Natur gesehen, selbstbewußt und gesellschaftsfähig.

Sozial-Ökologie überträgt nun ökologische Strukturen und Prinzipien auf die menschlichen Gesellschaften, um so Wege zu einer ökosozialistischen Gesellschaft zu denken und zu gehen. In der Evolution hat sich in jeglichem Lebensbereich eine komplexe Vielfaltigkeit der Natur entwickelt. Je vielfältiger, desto stabiler in seinen Kreisläu-



### „Sozial-Ökologie“ Seminar mit Murray Bookchin

Das Seminar begann mit einer Zustandsbeschreibung: Die Ökokrise zeigt sich darin, daß in den letzten 40 Jahren mehr Ökosysteme zerstört wurden, als in den 2000 Jahren vorher. Z.B. wurden und werden die tropischen Regenwälder abgeholzt, was unter anderem Auswirkungen auf den Klimahaushalt der Erde hat (Wärmezunahme, Änderung der Luftzusammensetzung). Die Zunahme der Radioaktivität führt zu einer steigenden Krebsrate - in den USA sterben etwa tausend Menschen täglich an Krebs. Die evolutionär entwickelte Vielfaltigkeit der Natur wird durch die Eingriffe der Menschen zerstört („simplifying of eco-systems“). In den Gesellschaften wächst die Arbeitslosigkeit, immer mehr soziale Zusammenhänge werden zerrissen, die einzelnen Menschen werden durch den weltweiten Ausbau eines Überwachungsstaates entmündigt.

Sozial-Ökologie nun achtet nicht nur auf die Ökologie der Natur, sie bezieht auch das Verhältnis Natur-Mensch mit ein. Vor allem aber geht es ihr um alle Beziehungen der Menschen untereinander. Es handelt sich um eine umfassende Denk- und Lebensweise, die Politik, Philosophie, alle sozialen Beziehungen, Wirtschaft und Ak-

tion ist ein Ökosystem. Innerhalb eines Ökosystems gibt es auch keine vertikal aufgebaute Hierarchie, sondern das Leben findet eben in Kreisläufen statt. Aus diesen Beobachtungen fordert die Theorie der Sozial-Ökologie, Komplexität, Vielfalt und Herrschaftslosigkeit als Basis für eine völlig neu gestaltete Gesellschaft. Da die Sozial-Ökologie Hierarchie und Herrschaft ablehnt und Gegentendenzen aufzeigt, ist sie auch kämpferische Theorie und Praxis.

### Die Frage nach dem revolutionären Subjekt

Bookchin stellt fest, daß in den USA, z.B. in der Automobilindustrie, in den letzten 5-10 Jahren hunderttausende Arbeiter durch Rationalisierung und neue Technologien ihre Arbeitsplätze für immer verloren haben. Diese Tendenzen sind in vielen Industrien beobachtbar. In den Industrieländern wird also tendenziell die Arbeiterklasse (in ihrer ursprünglichen Bedeutung) abgeschafft.

Außerdem ist die Fabrik heutzutage, im Gegensatz zur Auffassung Marx', kein Ort, wo Menschen Klassenbewußtsein entwickeln könnten oder gar zu Revolutionären werden. In den Fabriken wird die Hierarchie, die in der Ausbildung gelernt wur-

de, noch verfestigt. Die Arbeiter können sich nur befreien, wenn sie die Fabrikstrukturen durchbrechen und sich selbst, ihrer Menschlichkeit und ihrer Bedürfnisse bewußt werden.

In der vor uns liegenden technischen Revolution durch Roboter und Computer werden die alten Klassen verschwinden. Um kämpfen zu können, muß die anarchistische Bewegung weg vom Klassenkampf denken. In den neuen sozialen Bewegungen sind Menschen aus einem Generalinteresse an einem anderen Leben in die täglichen Kämpfe verwickelt. Viele Menschen sind in Bewegung, weil sie die vielfältigen Krisen in ihren Auswirkungen zuspüren bekommen. Hier müssen die Anarchisten Zusammenhänge aufzeigen, libertäre Richtungen und Handlungsmöglichkeiten weisen und die Einzelziele zusammenfassen. Wenn die Anarchisten hierbei versagen, wie die Arbeiterklasse im Kampf um den Sozialismus, kann das den Untergang der Menschheit bedeuten. Bookchin spitzt dies, in Anspielung auf die Worte im Kommunistischen Manifest: „Sozialismus oder Barbarei!“, auf die Alternative für heute zu: „Anarchie oder Untergang!“



„Anarchafeminismus“ - Ynestra King über Feminismus und Anarchismus

So wie es einen alten und einen neuen Anarchismus gibt, gibt es auch einen alten und einen neuen Feminismus. Der neue Feminismus ist in den letzten 20 Jahren entstanden. Von einer Bewegung für die rechtliche Gleichstellung der Frau, über den Kampf gegen sexuelle Herrschaft (der klarmachte, daß die Erziehung zur üblichen Heterosexualität dem Aufbau von HERRSchaft dient - Sexismus) bis zum Kampf um die Befreiung homosexueller Menschen ist der Feminismus zu einer Bewegung geworden, die entscheidende konstruktive Neuansätze zur politischen Theorie und Praxis entwickelt hat.

Frauen bemerkten bald, daß sie vieles denken, träumen und tun, das sie in den traditionellen Organisationszusammenhängen und in gemischten Gruppen nicht einbringen können. So bildeten sie autonome Frauengruppen.

Während der traditionelle Anarchismus vorrangig gegen wirtschaftliche Herrschaft gerichtet ist, kämpfen Feministinnen gegen jede Art von HERRSchaft. Aufgrund der Stellung der Frauen geht der Feminismus

durch alle Nationen, Rassen, Klassen und ethnischen Gruppen. Die Feministinnen arbeiten innerhalb des Gesamtzusammenhanges des Feminismus in Einzelwissenschaften, etwa feministischer Soziologie (HERRSchaftsverhältnisse im täglichen Leben), feministischer Sexualwissenschaft, feministischer Ökonomie, Spiritualität, Frauenkultur. Sie erfanden neue Aktionsformen (wie in Greenham Common). So ist Feminismus als eine konstruktive Bewegung zu verstehen.

Wenn die anarchistische Bewegung überleben will, muß sie vom Feminismus lernen, alle Aspekte der HERRSchaft abzulehnen (gell, Genossen!) und konstruktiv sein.

In der anschließenden Diskussion wurde u.a. betont, daß Feminismus und Anarchismus eng verbunden oder sogar untrennbar sind. Darüber waren sich die eingeladenen Frauen sowie die Diskussions- teilnehmerinnen einig.

Gemeinsam erfassen diese Bewegungen alle Klassen der Gesellschaft. So wie der Anarchismus die Befreiung aller Individuen von Herrschaft und Zwängen anstrebt, so Feminismus die Aufhebung der Unterdrückung der Frauen, die in allen Gesellschaftsschichten stattfindet.

Neben der Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann, zwischen Individuum und Individuum wollen sowohl Feministinnen als auch Anarchisten die Möglichkeit zur optimalen Entfaltung der menschlichen Fähigkeiten und der Persönlichkeit schaffen. Aber das ist *Theorie*, und die *Realität* sieht auch in der anarchistischen Bewegung mal wieder anders aus.

In der Diskussion zeigten sich zwei Haupt- richtungen, die die Frauen einschlagen. Die Einen arbeiten nur mit Frauen zusammen, sie versuchen, ihre Ideen und Wünsche innerhalb und mit Hilfe der Frauengruppen zu verwirklichen. Ich (Bettina, d.Red.) habe das in einer kleinen Runde als Ghetto bezeichnet und mir einige Kritik eingehandelt.



Die Frauengruppen (zur Selbsterfahrung; Frauenprojekte; Frauengruppen, die innerhalb von politischen, sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhängen gebildet werden) greife ich nicht an sich an, aber sich nur darauf zu beschränken und nach 15 Jahren kontinuierlicher Frauenarbeit nicht ein wenig die Nase in andere politische Zusammenhänge zu stecken, halte ich für einen Weg in die Sackgasse. Die anderen Frauen arbeiten mit Männern

zusammen und haben damit einige Probleme. Die Erfahrungen, die die Frauen in der linken Bewegung machen und die Konsequenzen daraus sind ziemlich unterschiedlich. Einige akzeptieren die männlichen Strukturen (ein Spanier meinte, die Männer seien nun eben zum Herrschen erzogen- daß er nicht „geboren“ sagte, hat mich gewundert) und lehnen es vehement ab, nur mit Frauen zu arbeiten. Sie meinen, wenn Frauen und Männer zusammen leben, können und müssen sie auch gemeinsam arbeiten und kämpfen. Einige Frauen arbeiten mit Männern, überziehen sich selbst aber mit einer Art Schutzschicht. Eine Frau aus Hannover erzählte, daß sie sich innerhalb der Gruppe mackerhaft verhalte (nur politische Gespräche führe, zur Not auch sehr laut rede, um gehört zu werden, keine weibliche Kleidung trage ...), um sich davor zu schützen, seelische Müllhalde für die Männer zu sein oder sexuell angemacht zu werden.

Andere Frauen versuchen, die Unterdrückungsformen der Männer aufzulösen, indem sie sie ständig darauf aufmerksam machen. Wenn sie z.B. mal wieder nicht ernst genommen oder unterbrochen werden, oder die Drecksarbeit (tippen, Briefe verschicken, etc.) ablehnen und stattdessen „Verantwortung“ fordern oder übernehmen, ist dies der Fall; aber das ist reichlich mühsam und nervtötend.

Jammern nützt also nix und wir Frauen können nicht warten, bis sich die Männer freundlichst von selber ändern. Obwohl sie das *dringend* müssen - eine der Vortragenden (Marsha Hewitt vom Anarchos Institute aus Montreal) prophezeite, daß immer mehr Frauen aus den linken Bewegungen aussteigen würden, wenn die Hierarchie zwischen Männern und Frauen weiterhin so hervorragend funktioniere. Die Männer müssen also schon ein bißchen aufpassen, daß sie nicht bald *allein auf weiter Flur* sind. Die Lösung haben wir allerdings nicht gefunden. Eine Möglichkeit wäre, autonome Frauengruppen zu bilden, die im Austausch mit anderen anarchistischen Gruppen stehen, sich nicht abkapseln, sondern die Diskussion erweitern.

Bettina Möllring und Thomas Kegel, Stuttgart

**Kontakte:**

Anarchistisches Dokumentationszentrum (adz), c/o Horst Stowasser, Postfach 2602, 6330 Wetzlar/Lahn, Tel. 06441 / 42413

Centro Studi Libertari „G. Pinelli“, V. le Monza 255, 20126 Milano, Italien

Anarchos Institute, 3981 Boulevard St. Laurent, Suite 444, Montreal H 2 W 1 Y 5, Quebec, Kanada

Centre International de recherches sur l'anarchisme C.I.R.A., Case postale 1211, Geneve 13, Schweiz (antwortet auch in deutsch)

**Hinweis:**

Zu dem 1979 in Venedig abgehaltenen Kongreß über „Selbstverwaltung“ gibt es einen Reader mit Beiträgen von Murray Bookchin u.a. beim Trotzdem-Verlag, 7410 Reutlingen, Obere Weiermarktstr.3

In der nächsten regulären Ausgabe der *Graswurzelrevolution* werden wir einen weiteren Artikel zu den Diskussionen auf dem Kongreß abdrucken. D.Red.